

Der oberschlesische Wanderer.

Oberschlesische Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags. Der vierteljährlich im Voraus zu entrichtende Preis beträgt hier frei ins Haus, wie bei allen Post-Anstalten 2 Mark 25 Pfg. Bei Selbstabholung in den Ausgabestellen 2 Mark, ohne Sonntagsblatt monatlich 60 Pfg., wöchentlich 15 Pfg.

Anzeigen in diese Zeitung werden die 5spaltige Grundzeile oder deren Raum mit 15 Pfg., die Empfehlungszelle mit 25 Pfg., die Ankaufsertheilung durch die Geschäftsstelle mit 40 Pfg. berechnet. Belags- oder einzelne Nummern des Blattes werden für 10 Pfg. abgegeben.

Die Vierteljahrs-Abnehmer dieser Zeitung erhalten allsonntäglich das „Illustrirte Sonntags-Blatt“ als Beilage.

221.

Gleiwitz, Sonntag, den 20. September 1896.

69. Jahrgang.

Politischer Theil.

Politische Wochenschau.

Die letzte Woche ist in Deutschland stiller verlaufen als die Wochen der diesjährigen stillen Jahreszeit. Selbst die Momente zu der Kaiserbegegnung haben aufgehört. Man rüstet zum Beginn der parlamentarischen Campagne, der nach einigen Abwegen schon im Oktober mit der Eröffnung des preussischen Landtages stattfinden sollte, wahrscheinlich aber erst im November, d. h. am 10. mit dem Zusammentritt des Reichstags erfolgen wird. Die bemerkenswerthen Vorgänge der Woche in Deutschland sind die Bemerkenswerthen Vorgänge der Woche in Deutschland. Die Bemerkenswerthen Vorgänge der Woche in Deutschland sind die Bemerkenswerthen Vorgänge der Woche in Deutschland.

Sehr lebhaft und stürmisch dagegen ist es in letzter Woche im Ausland zugegangen. Der Londoner Polizei ist die Entdeckung einer dynamischen Dynamitfabrik gelungen, die angeblich von dem Berlinerer bezweckt als während des Besuchs des Zarens und der Anwesenheit der gesamten englischen Königsfamilie in das schottische Schloss in die Luft zu sprengen. Es ist dabei in erster Reihe auf den Zaren abgesehen, ist aber auch die Anwesenheit der gesamten englischen Königsfamilie in das schottische Schloss in die Luft zu sprengen.

In der Türkei herrscht in unserer Verichtswoche noch ein ungünstiges Zohnwobohu und mehr als einmal brach eine Panik in Konstantinopel aus, deren einzige Ursache die freilich nur zu beklagende Armut der Bevölkerung war. Aber auch im Palaste des Sultans ist man ängstlich geworden. Zu laut sind die Stimmen der vereinigten Jungtürken, Armenier und Engländer, die auf Absetzung des Sultans dringen. — Auch in Deutschland haben in letzter Woche Versammlungen stattgefunden, die mit mehr Gefühl als Verstand gegen die türkische Miswirtschaft protestirten. In England wurden solche Protestmeetings in großem Maßstabe geplant. In Frankreich machte in letzter Woche außer der Zarenreise die bunte Dreifusaffäre viel von sich reden. Das Gewissen der französischen Nation scheint zu erwachen, und es ist nicht ausgeschlossen, es zu einer Wiederaufnahme des Verfahrens kommt. Spanien hat überall die Hände voll zu thun, den Aufruhr zu unterdrücken. In Cuba haben die Truppen trotz aller angelegten Bemühungen noch keinen Erfolg und auf den Philippinen geht es den Truppen nicht viel besser. Russland hat gegen Deutschland zollpolitische Repressivmaßregeln ergriffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. September 1896.

Zu der Meldung, daß Herr von Köbe den Kaiser um die Absetzung von seinem Amte als Cerimonienmeister gebeten habe, hat das „Berliner Tageblatt“ geschrieben: Herr von Köbe hat die Ausführung einer längst bestehenden Absicht allerdings den Kaiser um seine Entlassung als Cerimonienmeister gebeten, aber nicht von Glas aus, sondern vor dem Antritt seiner Festungshaft. Diese Behauptung ist in Unaben entprochen worden. Herr von Köbe ist jedoch nach wie vor Rittmeister z. D., ebenso ist er Kammerherr geblieben.

Im „Reichsanzeiger“ wird ein Allerhöchster Erlaß beauftragt die Aufnahme einer Anleihe aufgrund der Gesetze vom 16. März 1896, 29. März 1895 und 29. März 1896 in der Höhe von 100 Millionen Mark veröffentlicht.

Der Reichstanzler Fürst zu Hohenlohe hat sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, mit seiner Gemahlin heute nach Alt-Sachsen begeben.

Das Mandat der Vertreter landwirtschaftlicher Centralvereine in den Bezirkslandparlamenten bleibt, den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge, nach Entscheidung des zuständigen Ministers auch da bis zum Ablauf der Wahlperiode in Kraft, wo jene Vereine sich nach der Bildung der Landwirtschaftskammer aufgelöst haben.

Der Ausschuß der preussischen Aemterkammern wird im Laufe des Monats in Berlin zusammentreten, um den Entwurf einer Prüfungsordnung zu beraten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Den neuerdings über die Abänderung des Landtages durch die Blätter gehenden Nachrichten gegenüber, denen zufolge der Beginn der Session für

Anfang Januar in Aussicht genommen sein sollte, ist darauf hinzuweisen, daß Beschlüsse über den Termin des Zusammentretens des preussischen Landtages noch nicht gefaßt sind.

Die „Posener Zeitung“ hatte jüngst wissen wollen, seitens des Finanzministers Dr. Miquel wäre eine Verjüngung des Personals der Verwaltung der indirecten Steuern namentlich durch Pensionirung höherer Aufsichtsbeamten beabsichtigt; auch sollten die angeordneten Bestimmungen von den Vorstehern der Hauptsteuer- und Hauptzollämter auf diejenigen Beamten ausgedehnt werden, die im Verwaltungs- und Bureauendienst thätig sind, namentlich auch auf die älteren Hauptamtsassistenten und die im Lebensalter vorgeschrittenen Zoll- und Steuereinnahmer 1. Klasse. Demgegenüber kann der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge festgestellt werden, daß seitens des Finanzministers derartige Bestimmungen neuerdings nicht getroffen sind.

Bei Gelegenheit der Revision des Unfallversicherungs-Systems dürfte, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, auch die Frage der Ausdehnung der Unfallversicherung auf den See- und Küstenschiffereibetrieb zur Erledigung kommen.

Dem Unterstaatssecretär des Ministeriums des Innern, Wirtl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Braunbehrens, ist der Charakter als Wirklicher Geheimrath mit dem Prädicat Excellenz verliehen worden.

Ausland.

Italien. Rom, 18. September. Der „Opinion“ zufolge findet der Uebertritt der Prinzessin Helene von Montenegro zur römisch-katholischen Kirche in Bari in der Kirche San Nicola statt.

Frankreich. Paris, 18. September. Der „Figaro“ veröffentlicht einen Brief an den Kammerpräsidenten, in welchem Frau Drehsuß die Deputirten um Gerechtigkeit bittet, nachdem amtlicherseits bereits nicht in Abrede gestellt wird, daß ihr Mann auf Grund der Vorlegung von vertraulichen Schriftstücken verurtheilt worden ist, von denen weder der Vertheidiger noch der Angeklagte Kenntniß gehabt haben.

Der „Figaro“ schreibt: Die Truppen, welche am 9. Oktober an der Parade des Kaisers von Russland theilnehmen, werden vier Armeecorps umfassen in der Stärke von 70000 Mann. Die Parade wird voraussichtlich durch den Kriegsminister General Billot commandirt werden.

Die hiesigen Verichtsbehörden sind nach eingehendem Verhör und genauer Prüfung der vorgelegten Schriftstücke zu der Gewißheit gelangt, daß der in Montpelier verhaftete Mann nicht der Urheber des Bombenattentates gegen die Madeleinekirche ist.

Balkan. Die „Times“ führt aus, derzeitig beschränke sich die Entrüstung gegen die Türkei auf England und die Vereinigten Staaten. Die beste Hoffnung für die Armenier bleibe die Befehung anderer Nationen zu der Ansicht dieser beiden Länder. Die „Times“ behauptet fobann die Thatsache, daß Russland die Ausübung irgend welchen Zwanges auf die Türkei nicht dulden werde, und weist die Engländer auf die Gefahren hin, die sie wohl bedenken sollten und die bei der Agitation für ein selbstständiges Vorgehen von Seiten Englands zu besorgen seien. Man könne sich darauf verlassen, daß die Regierung alles thun werde, was die Klugheit und zu Gebote stehenden Mittel gestatten; es sei aber nutzlos, ein williges Versd anzuhornen.

Der „Standard“ meldet aus New-York: Die Nachricht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten Vorkehrungen getroffen habe, um im Interesse der Armenier entweder allein oder im Zusammenwirken mit anderen Mächten gewaltfam vorzugehen, wird von Washington aus dementirt.

Amerika. New-York, 18. September. Der cubanische Insurgentengeneral Kossif ist hier unter der Anführung in einem Freiweizerzuge nach Cuba theilgenommen zu haben, verhaftet worden.

Newport (Rhode Island), 18. September. Das Kriegsschiff der Vereinigten Staaten „Texas“ ist unbeschädigt wieder flott geworden.

Nichtpolitischer Theil.

Soeales.

Gleiwitz, 19. September 1896.

h. h. (Wanderer.) „Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat“, singt man gewöhnlich, wenn eine recht fidele Kneiperin ihrem Ende entgegengibt, aber auch dasselbe möchte man singen, wenn man mit angesehen hat, wie die Anzahl der Gleiwitzer Studenten in den großen Ferien hier „herumwimmeln“, — um sich eines burschlichen Ausdrucks zu bedienen, — und wie nun einer nach dem Andern verschwindet, bis sich endlich der ganze Schwarm verlaufen und unsere Stadt auch den letzten Schimmer von akademischem Kolorit verloren hat! — Und doch, auch wenn fröhliche Studenten sie nicht mehr singen, geht uns doch die obige Melodie nicht wieder aus dem Sinn! Ja, die Melodie ist ja dieselbe, aber einen andern Text möchten wir daraus singen, wir in unserer traurigen Philistertum! Die Folschheit herrscht, die Hinterlist, in der Menschheit selbem Geschlechte! — Armer Schüler, der du das vor etwa 100 Jahren geschrieben hast, wahrscheinlich auch angewidert von der Gemeinheit und Erbärmlichkeit der Welt, der kleinen Alltagslebenskrämererei, die deine Genialität mit ihrem Geifer besudelt, hast du geahnt, daß nach hundert Jahren von all deinen Werken diese Zeilen noch die aller aktuellsten sind? — denn sonst ist man deinem Geiste ja heute so sehr abhold geworden! Stüde sind heute Repertoirstücke, in deren die Gynik in einer Weise auf den Schild erhoben wird, daß man wahrhaftig bedauert, daß unser Geschlecht die von Darwin entdeckte Entwickelungsmetamorphose durchgemacht hat,

denn wären wir geblieben, was wir vielleicht einmal waren, dann hätten wir wenigstens nie die Unwirtschaft auf Geist und Gemüth gehabt und könnten uns nicht so jämmerlich unserer göttlichen Natur entäußern! — Wir kennen ja diese allerneuesten Pessimistbeblüthen unserer modernen Bühnenliteratur noch nicht. Anfang Oktober beginnt hier selbst die Winterseason des Hrn. Theaterdirektor Ricklinger, vielleicht werden wir da wieder etwas vom allerneuesten vorgelegt bekommen. Herr Ricklinger ist ja stets aufs eifrigste bemüht, die neuesten Sachen den Theaterbesuchern zu bringen und sie bezüglich der neuesten Erscheinungen der Bühnenliteratur auf dem Laufenden zu erhalten. — Mehr sind wir aber eigentlich noch begierig, was uns Herr Ricklinger an Künstlern und Künstlerinnen bringen wird. Das Ensemble, welches er vorigen Winter hier zusammen hatte, war ja, wie wir kürzlich erwähnten, eines der besten Schauspiel-Ensembles von allen, die wir je hier gehabt haben. Na, nous verrons! — Heute und morgen erglänzt, wie schon an anderer Stelle ausgeführt, der große Theatersaal in festlichem Kleide, denn die Eisen- und Hüttenmänner haben dort ihr Fest! — Unsere Stadt, der Eisen und Kohle doch einzig und allein ihre Bedeutung verlieren haben, hätte eigentlich recht viel Ursache, an dem Feste theilzunehmen, aber leider liegt auf Gleiwitz Sitn jetzt eine Wolke banger Sorge, die ihr ganz und gar die Sonnen zum Festeslern nimmt. Ihr Ehrenbürger und wahrlich der Besten Einer liegt ernstlich erkrankt darnieder und eine solche Nachricht von einem wenn auch sonst noch so rüstigen Greis, der schon erhebtlich die 70 überschritten hat, will ernsthaft genommen sein, sehr ernsthaft! — Die ärztliche Kunst thut ja, wie wir hören, das Unermüßliche, um die Gefahr von dem um unsere Stadt so hochverdienten Manne abzuwenden, hoffen wir, daß auch der allmächtige Arzt, dem allein die Entscheidung über Leben und Tod seiner Kreaturen zusteht die Bemühungen der menschlichen segnet, daß unser greiser Stadtvorordneter-Vorsteher noch recht lange unserer Stadt ihr zum Heil und Segen erhalten bleibe!

h. h. (Verein deutscher Eisen- und Hüttenleute.) Die Versammlung und Festlichkeit des Vereines deutscher Eisen- und Hüttenleute“ beginnt heute Abend 7 Uhr im großen Saale des „Theater- und Concerthauses“ mit einer geselligen Vereinigung. Die geschäftliche Sitzung beginnt um 11 Uhr im oberen Saale des Theater- und Concerthauses“. Nachmittags um 3 Uhr findet im großen Saale ein solennes Diner statt, an dem zahlreiche Personen theilnehmen werden. Wir wollen uns heute damit begnügen, ein Bild auf die kostbare Ausschmückung des großen Saales zu werfen, die von Herrn Baumeister Gaexie in geschmackvoller Weise ausgeführt worden ist. Im Hintergrunde vor der Bühne, auf welcher die Musikcapelle Platz nehmen wird, erhebt sich auf einem mit hüttenmännischen Emblemen gezierten ionischen Sockel von ca. 3 Meter Höhe eine imposante Kaiserbüste. Das ganze improvisirte Kaiserdentmal ragt in blendender Weiße aus einem reizenden Arrangement von Tannen und schwarz-weiß-rothen und preussischen Fahnen empor. Dahinter hängt eine gewaltige Flagge mit dem Reichsadler und den weithin leuchtenden Worten: „Gücl auf!“ Der ganze große Saal ist nun mit Tannengrün, Guirlanden, Fahnen, hüttenmännischen Emblemen u. s. w. in der prächtigsten Weise decorirt. Besondere Aufmerksamkeit erregen auch die großen Schilder, die uns mit dem originellsten Sinnsprüchen anreden. Von dem ersten, männlichen Sinn, von dem hohen Gedanken der Zusammengehörigkeit zu einem großen Zwecke zeugt der kernige Götische Spruch:

„In Frohschupf all' das Volk verbannt,
Das seinen Meister je verlannt.“
Von dem patriotischen Geiste, der die Festlichkeit durchweht, spricht der nachfolgende Vers:
„Nährhaft und wehrhaft,
Voll Kern und Wein
Voll Stahl und Eisen,
Sangreich, gedankenreich,
Dich will ich preisen,
Vaterland mein!“

Andere Sinnsprüche sind wieder der feucht-fröhlichen Kneiperfidelität gewidmet und man wird uns wohl nicht übel nehmen, wenn wir auch sie der Deffentlichkeit nicht vorenthalten, besonders da keine Geheimnisse darin liegen. So lesen wir denn auf einem Schilde:

„Bergmann und Ingenieur,
Die betneipen sich oft schwer,
Hüttenmann und Chemiker,
Bestien darin noch viel mehr.“

Ein anderer Vers wieder besingt die wohl einzige Diebesgeschichte, die in der sonst so exacten und langweiligen Rathemattik zu finden ist:

„War'n einst zwei Parallelen,
Die liebten sich gar sehr,
Die ließen schon Wochen und Monde,
Neben einander her!“

Sobiel für die heutige Nummer. Zudem wir ihnen recht viel sachlichen Nutzen und recht angenehme Stunden in unserer Stadt wünschen, begrüßen wir die vielen auswärtigen Eisen- und Hüttenleute mit einem herzlichsten:

„Gücl auf!“

* (Theater.) Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, wird die Winterseason am 4. Oktober durch die Direktion Ricklinger eröffnet. Das gute Kenomer, das sich Herr Ricklinger hier seit vielen Jahren erworben, ist im vergangenen Jahre durch die außergewöhnlichen Kunstleistungen, verbunden mit Gastspielen hervorragender Größen, befestigt worden. Auch für kommende Saison sind bedeutende Novitäten angelauft, die in möglichst künstlerischer Vollendung durch ausserlesene Darsteller aufgeführt werden. Gast-

spiele mit Künstlern 1. Ranges sind bereits abgeschlossen, so daß dem künftigen Publikum eine interessante und genussreiche Saison in Aussicht steht. Herr Direktor Kildinger, der am 1. September die zweite erfolgreiche Sommerfession in Bad Muskau beendete, weil schon seit einigen Tagen in Gletwitz, Ende nächster Woche treffen die Mitglieder vom Sommertheater und die neu engagierten Kräfte hier ein und wird dann sogleich mit den Vorproben begonnen.

y. (Zu der „Goldgrube“) findet heute Abend die vorletzte, morgen Abend die letzte Vorstellung des anerkannt großartigen und vorzüglichen Künstler-Ensembles statt. Morgen Vormittag findet wieder ein Frühlingsconcert mit Auftreten von Künstlern bei freiem Entree statt. Es ist zweifellos, daß diese letzte Vorstellungen wieder über alle Maßen gut besucht sein werden und es erübrigt sich deshalb wohl, nochmals den Besuch des Varietés Allen zu empfehlen.

h. h. (Ein hervorragender musikalischer Kunstgenuss) steht uns für demnächst wieder einmal bevor. Es ist den dankenswerthen Bemühungen des Herrn J. Kund jun. gelungen, die Kammerfängerin Frau Jettka Zinkenstein, die bei ihrem hiesigen Auftreten im vorigen Jahre so außerordentlich gefallen hat, abermals zu einem Concert in Gletwitz zu veranlassen, soviel bis jetzt feststeht, wird das Concert am 8. November cr. im großen Saale des „Deutschen Hauses“ stattfinden. Wir werden noch näher darauf zurückkommen.

k. (Das Kaiser-Panorama) in Otto's Garten an der Wilhelmstraße erfreut sich alltäglich eines recht guten Besuches. Dasselbe bietet aber auch Sehenswürdigkeiten, die alle Anerkennung verdienen. Heute und morgen wird eine Reise durch Italien, Spanien, und Portugal gezeigt. Wir können den Besuch des Panoramas, da auch der Eintrittspreis ein ganz geringer ist, bestens empfehlen.

h. h. (Zu einer Berichtigung) werden wir von Seiten des Herrn Rechtsanwalt Dr. Dienstag-Verein C. Burgstraße 30 veranlaßt. Der genannte Herr handelt im Auftrag der Firma: „Bürgerliches Brauhaus in Pilsen“. Wir hatten in Nr. 213 vom 11. d. Mts. unseres Blattes aus einem anderen ober-schlesischen Blatte einen Artikel abgedruckt mit der Spitzmarke: „Ertrinkt deutsches Bier“, welcher sich gegen die in Pilsen domizilirende Brauerei in Firma „Bürgerliches Brauhaus in Pilsen“ richtet, und welcher, wie wir durch das Schreiben des Herrn Rechts-anwalt Dr. Dienstag eines Besseren berichtet werden, zu unserem Bedauern Unrichtigkeiten enthalten hat. Die eingefandte Berichtigung lautet: 1. Es ist unwar, daß das „Pilsener“ in Folge seines starken Hopfengehalts Krankheiten des Herzens herbeiführt und Herz-kranken besonders gefährlich ist. 2. Es ist unwar, daß seit längerer Zeit das Portal des Bürgerlichen Brauhauses in Pilsen ein Anschlag ziert mit der Aufschrift: „Deutsche Arbeiter finden hier keine Anstellung.“ 3. Es ist unwar, daß das „Bürgerliche Brauhaus in Pilsen“ selber zur Unterstützung der „czechischen Propaganda“ geht, oder sich überhaupt irgendwie materiell oder moralisch an einer solchen Propaganda betheiligt. 4. Es ist insbesondere unwar, daß von den Einnehmern, welche das Bürgerliche Brauhaus in Pilsen aus dem Verkauf seines Bieres erzielt, ein Theil an die czechischen Hezer zur kräftigen Unterdrückung unserer deutschen Brüder in Böhmen und Mähren wandert.

M. (Der Verein für Koller'sche Stenographie) eröffnet, wie aus dem Inserattheil zu ersehen ist, am Mittwoch, den 23. d. Mts. einen neuen Lehrkursus. Das Honorar beträgt 5 Mark incl. der Lehrmittel. Anmeldungen nimmt Herr A. Eller, Ring 17, entgegen.

y. (Malztrekel.) Auf den in nächster Zeit beginnenden, von Fräulein Großmann zu Zarnowitz geleiteten Malztrekel wollen wir hiermit nochmals besonders hinweisen. In der Buchhandlung von Oskar Groetschel sind verschiedene Placen von Brandmalerei auf Sammet und mehrere Gobelins ausgestellt. In genannter Buchhandlung werden noch bis 1. Oktober cr. Anmeldungen entgegen genommen.

y. (Katholisch getauft) wurde heute Vormittag in der hiesigen Pfarrkirche die ca. 24jährige Tochter eines hiesigen jüdischen Kaufmanns, welche in nächster Zeit ein Ehehinderniß mit einem auf der Bahn Angestellten eingesehen gebent.

y. (Von der Straßenbahn.) An der Schienenlegung für die neuen Straßenbahnstrecken wird flott weiter gearbeitet. Am Germaniaplatz werden mehrere Weichen errichtet, die um den Platz herumgelegt worden sind. Der Germaniaplatz wird eine Centralweichenstelle bilden. Gestern und heute fuhren die Straßenbahnzüge nur bis an den Germaniaplatz, da in der Richtung nach dem Kochmann'schen Gasthause eine Schienenverlegung stattfindet. Die Pferde-bahnwagen gehen bis an den Germaniaplatz, um die Passagiere des Straßenbahnzuges aufzunehmen. Das Geleis nach dem Bahnhof soll später todtes Geleis werden. Gestern Abend wurden von einer Anzahl Arbeitern die Schienenfugen auf der neuen Strecke Niederwallstraße-Gymnasium gereinigt, da diese Strecke definitiv und fahrplanmäßig von Montag an befahren werden soll. Heute Mittag 2 Uhr fand bereits eine Probefahrt statt.

y. (Zu dem Bestehen) unseres Königl. Musikdirigenten Herrn Böhme ist erfreulicher Weise eine Beförderung eingetreten, die voraus-sichtlich weitere gute Fortschritte machen wird. Die in einem ober-schlesischen Blatte gebrachte Notiz, Herr Böhme werde nächstens nach Marienbad fahren, bestätigt sich nicht.

k. (Uebervallen) wurde gestern Abend in der zehnten Stunde auf seinem Heimwege in der Richtung nach der „Neuen Welt“ ein junger Mann von zwei gefährlichen Burschen. Dieselben drangen mit Stöcken auf ihn ein, es gelang ihm aber, sich mit seinem Rückstode tapfer zu verteidigen und die Angreifer in die Flucht zu jagen. Dieselben verschwanden in der Richtung nach der Kranken-hausstraße.

k. (Durch einen Steinwurf) erheblich verletzt wurde gestern gegen Abend an der Kronenhausstraße ein Arbeiter. Woher der Steinwurf gekommen, wußte der Betroffene nicht. Da er aus einer klaffenden Wunde stark blutete, mußte er einen Nothverband anlegen.

k. (Unglücksfall.) Beim Abfahren der Zimmerdecke verunglückte gestern ein bei einer Herrschaft am Germaniaplatz bedientes Mädchen, indem der Tisch, auf dem es stand, umkippte. Das Mädchen stürzte so unglücklich, daß es sich das Gesicht aufschlug und eine Gentdverrenkung zuzog.

y. (Durchgegangen) ist gestern Nachmittag in Richtersdorf ein Bauerngepann. Dasselbe kam auf die Reflexfädeler Chaussee, die Pferde rannten an die Chausseesteine und wurde da aufgehalten. Der Kutscher trug mehrere Quetschungen davon.

k. (Ein Duell auf Ohrseigen.) Zwei Bauerngutsbesitzer suchten jüngst in Schönwald auf offener Straße durch Ohrseigen ihre Meinungsverschiedenheiten aus. Allerdings muß bemerkt werden, daß nur der eine der Duellanten der leidende Theil hierbei war. Dreimal „legte“ der andere „an“, und jedes mal gab es einen gewaltigen Knall, der da zeigte, daß der eine Duellant seine Waffe, die Hände, wohl zu führen wußte. Darauf trennten sich die Weiden, ohne daß sie sich, wie das wohl zuweilen bei anderen Duellanten der Fall sein soll, die Hände zur Versöhnung gereicht hätten.

y. (Finterlitziger Ueberfall.) Als Anfang August d. J. eines Sonntag Abends in der zwölften Stunde der Bureauassistent Nicolai aus Trünet seiner Bejahung zuschritt, wurde er auf der Nikolaistraße rücklings von einem Manne ohne jede Veranlassung

überfallen und mit einem großen Flegelsteine wuchtig auf den Kopf geschlagen. Der Gemüthselnde brach bewußtlos zusammen und wurde später seiner Bejahung zugeführt. Als Thäter wurde der Schlossergeselle Reinhold Richter aus Trünet ermittelt, der sich vor dem gefürchteten Schöffengericht wegen seiner That zu verantworten hatte. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten mit Rücksicht auf seine Vorstrafen und die unglückliche Nothlage, mit welcher er die That ausführte, zu 2 Jahr 2 Monaten Gefängniß. Der Verurtheilte wurde sofort in Haft genommen.

y. (Sittenleben.) Ein reger Nachtwortlehr kennzeichnete in Zaborze das Haus, wo in der Wohnung der Werksarbeiterfrau Marie Kosub es fast allabendlich lustig herging. Da fanden sich Bierwände und Belanete, Männer und Frauen ein, man ließ mehrere Liter Schnaps auffahren, welcher seine Wirkung auf die Gemüther nicht verschlehte. Bald wurde gejubelt und gesungen, natürlich fehlte auch eine große Ziehharmonika nicht. Die Hausinwohner, von denen welche kranke Kinder besaßen, wußten sich des Standaals in der Nacht nicht mehr zu erwehren, denn baten sie um Ruhe, so wurde noch lauter gesungen und gespielt. Ein solcher Standalabend war der Abend des 18. Mai d. J. Gegen 11 Uhr wollten die Hausinwohner Ruhe haben, jeder fürchtete aber, die Wohnung der R. zu betreten. Endlich entschloß sich der Hausinwohner Josef Stolek in die Wohnung zu gehen und energisch Ruhe zu gebieten. Da kam er aber schon an. Er wurde mit Schimpfreden abgewiesen und der Musikus spielte noch lauter. Natürlich hat darauf hin auch Stolek verschiedene Aeußerungen in gereizter Stimmung fallen lassen. Er soll die Kosub sowie eine Frau Kiez mit Todtschlag bedroht haben, indem er sagte: „Kommt mir heraus ich zerreiße Euch in Stücke und hänge Euch in der Laube auf!“ Am nächsten Tage soll St. zu anderen Renten gelangt haben, die R. habe ihr Kind erstickt. Das Unerhörte bei der Sache ist, daß die Kosub selbst ein todtkrankes Kind im Bette liegen hatte und trotzdem solchen Standal in der Wohnung ruhig gesehen ließ. Das arme Kind ist noch in derselben Nacht verstorben und darauf hieß es, die unnatürliche Mutter habe in der Trunkenheit das Kind in den Betten erstickt. Die Kosub brachte nun sogar den Stolek zur Anzeige wegen Beleidigung und Verhöhnung. Das Schöffengericht in Zaborze verurtheilte den Angeklagten am 18. Juli cr. zu 50 M. Geldstrafe, weil er den Angaben der Kosub vollen Glauben beigemessen hatte. Wegen dieses Urtheil legte St. Berufung ein und er betheuerte vor der heutigen Strafkammer seine Schuldslosigkeit. Er will nur beleidigende Aeußerungen erwidert haben. Zudem erklärte er, daß bei der Kosub viele schlechte Menschen verkehren und ihr kein Glauben beigemessen sei, weil sie selbst so gleichgültig gegen ihr Kind gehandelt. Das Gericht konnte durch die umfangreiche Beweisaufnahme nicht zu der Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gelangen und sprach denselben unter Aufhebung des ersten Urtheils frei.

*** (Von der Provinzial-Lehrer-Versammlung.)** An der am 1. Oktober d. J. stattfindenden Allgemeinen Schlesischen Provinzial-Lehrer-Versammlung in Breslau wird Herr Rektor Nitschke aus Königshütte einen Vortrag über: „Das 3. Schuljahr“ halten. Der bekannte Unterrichts-Professor Dr. Ebbinghaus spricht in einer Abtheilungssitzung über: „Messungen der geistigen Fähigkeiten.“

*** (Zeissung eines Radfahrers.)** Unsere Sportleute interessieren wird folgender Bericht: Der Kunstgärtner B. B. aus Urschau unternahm Anfang September eine Radtour von Cronberg im Taunus nach Urschau zum Besuche seiner Eltern. Er legte die Strecke, welche über Frankfurt a. M., Hanau, Selmshausen, Schlüchtern, Fulda, Hünfeld, Buttlar, Marthul, Eisenach, Gotha, Efurt, Weimar, Bürgel, Zeitz, Altenburg, Seithau, Alzenhof, Hartza, Eberdorf, Koffen, Tannenberg, Vimbach, Wilsdruff, Garb's, Böbrian, Dresden, Bühlau, Michelswerda, Bougen, Muskau, Trübel, Schönwalde, Sorau, Sagan, Sprottau, Quartz, Mübba, Slogau, Weißholz, Leischowitz, nach Urschau führte in der Zeit von 4 1/2 Tagen zurück bei einer Fahrzeit von 9 Stunden täglich. B. wurde durch das schlechte Wetter viel beeinträchtigt. Die Maschine stammt aus dem Adlersradwerkzeug in Frankfurt a. M. Ein Defekt an der Maschine noch an dem Dunlopreifen ist nicht vorgekommen. Ende dieses Monats fährt B. dieselbe Tour wieder zurück mit derselben Maschine. Die Strecke ist 705 Kilometer lang.

*** (Die Gehaltsaufbesserung der Beamten.)** Zur Frage der Gehaltsaufbesserung der Beamten berichtet ein Breslauer Correspondent, nur so viel siehe fest, daß die Unterbeamten leer aus gehen werden, da es sich um eine Weiterführung der im Jahre 1890 begonnenen Gehaltsaufbesserung handle, die sich damals auf sämtliche Unterbeamten erstreckte und dann ins Stocken gerieth; ausgeschlossen sei allerdings nicht, daß auch auf einzelne Kategorien von Unterbeamten zurückgegriffen werde, um bestehende Härten zu beseitigen; dagegen lege die Regierung gegenwärtig den größten Werth auf die Aufbesserung der Gehälter der mittleren Beamten; das Anfangsgehalt solle keine Erhöhung erfahren, es werde aber das System der Dienstaltersstufen in der Weise verbessert werden, daß der Beamte zu der Zeit, in der er mit Berechtigung an die Gründung des eigenen Herdes denken könne, auch ein hierzu auskömmliches Gehalt besitze. Außerdem sei eine entsprechende Erhöhung des Weistgehalts beabsichtigt. — Diese Nachricht wird besonders in unserer Gegend, wo es mehr „Unterbeamte“ gibt als in vielen anderen, unter anderen Erwerbsverhältnissen lebenden Distrikten, wenig Freude machen.

*** (Die Maul- und Klauenseuche)** hat im Kreise Pleß, wie der „Kalt. Zig.“ geschrieben wird, an Umfang zugenommen; sie ist amtlich festgestellt in Zarnobitowitz, Golasowitz, Pilgramsdorf, Mittel-Goldmannsdorf, Groß-Weißel, Onlau, Kempa, Mezertz und Jedlin. Es ist daher außer den bereits unter Sperre gestellten Ortlichkeiten die Ortspolizei für Klauenvieh noch über die Ortlichkeiten Blasowitz, Neuberun, Czarnuchowitz, Zabrzeg, Kopylonitz, Selern, Verun, Ourlau, Gollawitz, Groß-Gheln mit Antheilen und Gutsbezirken, seitens des Landraths Schroeter verhängt worden. — Das Durchtreiben fremden Viehes durch die gesperrten Gemarkungen ist untersagt. — Das Verladen von Vieh mit Ausnahme von Pferden an den Bahnhöfen, Pleß, Kobier, Tschau, Neuberun, Groß-Gheln und Jutilin ist verboten. — Das Verbot des Abhaltens von Vieh-(excl. Pferde-) Märkten in Pleß, Nicolai und Verun bleibt bestehen. — Um die Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern, sind die Ortspolizeibehörden veranlaßt worden, die Sperremaßnahmen mit allem Nachdruck durchzuführen.

Provinzielles.
Muda, 17. September. Die Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten und des Sanern haben der Genossenschaft der Vorkommern aus dem Mutterhause zu Trebnitz gestattet, in Verbindung mit der hieselbst bei der Carl-Emanuelgrube und der Donnermarkthütte bestehenden Niederlassungen die Leitung und Unterweisung in je einer Handarbeitschule für katolische Kinder in nicht mehr schulpflichtigem Alter als Nebenthätigkeit zu übernehmen.
Nicolai, 17. September. Der Oberpräsident hat dem Apothekenbesitzer Andersch hieselbst auf ein ferneres Jahr die Concession zum Weiterbetriebe der Filialapothek in Tschau ertheilt.
Königshütte, 18. September. Nachdem die Stadtverordneten in der letzten Sitzung die Begründung von sechs neuen Schulklassen genehmigt haben, wüssen zwei Schulklassen in der südlichen Stadthälfte in Mietzräumen untergebracht werden, da alle vorhandenen Räume besetzt sind. Die Bewohner der

Geldunterstützung wünschen, daß die zwei Klassen entweder auf Geldunter- oder Steinstraße untergebracht würden, wo wohl Räume leicht zu finden wären, und daß es Klassen mit kleinen Kindern wären, welchen der weite und schlechte Schulweg über selber im Winter erpant bleibe. Die Erfüllung dieses Wunsches ließe sich wohl ermöglichen. — Eine gepörrte Familie ist Familie Kwaskowski in Chorow. Der Mann verunglückte einiger Zeit auf der Grube, in Folge dessen er fast 1/2 Jahr länger lagerte. In einer kurz darauffolgenden Schicht zog sich Genannte einen schweren Bruch zu, worauf er alsbald verstarb. Hinterläßt 8 unexzogene Kinder. — Von einem Wagen ist der Arbeiter Mytol aus Laurahütte. Derselbe ging an der Seite des Weges, während zu seiner Unken mehrere beladene Wagen Weg passirten. Mittlerweile kam ein leichter, leerer Arbeiterwagen dahergefahren, welchen M. nicht gewahrte und nicht aus dem Wege ging. Der Fuhrmann hielt den Wagen zu spät an, so M. vom Rade erfaßt und verletzt wurde.

Beuthen, 18. September. Ein hartnäckiger Brandstifter scheint dem Ewardella'schen Hause auf der Kasernenstraße den Untergang geschworen zu haben. Am Montag brannte es Keller, am Dienstag stand der Dachstuhl in Flammen und gestern Abend wurden wiederum die Bewohner durch starken Brandgeruch aus dem Keller drang, erschreckt. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß dort stehende Schaffer und Holz-Petroleum begossen worden waren. Dann hatte der Brandstifter einen im Vorteller legenden Bettvorleger von Pelzwerk zusammengerollt, unter das Holz geschoben und angezündet. Selbstverständlich brennt Pelzwerk schlecht, so daß ihm seine Absicht nicht gelang. Auf dem Hofe wurde ein Mehlzinsfäßchen gefunden, welches Petroleum enthalten hatte. Nicht genug an dem wurden geängstigte Bewohner dieses Hauses heut früh wiederum Feuer erschreckt. Auf dem ausgebrannten Boden hatte gestern Orłowski die angebrannten Kleidungsstücke und Wäsche in den Sack gepackt, um sie heut zum Lumpenhändler zu schaffen. Nun früh die Gesellen des Klempnermeister Kosmalla gegen den Bodenraum betraten, waren um den Sack verschiedene Mehlzinsfäßchen zusammengetragen und alles stand schon recht hübsch in Flammen. Eine Viertelstunde nur sollte die Entdeckung des Feuers stattfinden und vom Dachstuhl wäre das ein Opfer des Feuers worden, was am Dienstag der angestrengten Thätigkeit der Feuerwehr zu halten gelang. Nach diesen Vorgängen hat sich, wie anders zu erwarten, der Bewohner des Hauses eine hochgradige Erregung bemächtigt. Es fühlt sich Niemand mehr sicher und meisten wollen Knall und Fall ausbleiben. Hoffen wir, daß es Polizei bald gelingt, des Uebelthäters habhaft zu werden.

Ratibor, 18. September. Regierung-Baumeister Probst zum 1. Oktober zur Eisenbahn-Direktion in Ratibor versetzt. Rector a. D. Stiebler, der 95jährige, wurde heute außerordentlich starker Theilnahme beerdigt. An der Trauerfeier nahm auch die Vledertafel theil, die der Dahingegangene in dreißiger Jahren mitbegründet hat. Dem reichbetragten folgten die Lehrer der hiesigen höheren Lehranstalten, sowie Stadtschulen und der Taubstummenanstalt, Mitglieder der Ressource u. a. — Buchbindermeister Scholich hat dem nehmen nach 6000 Mark für gemeinnützige und Wohlthätigkeitszwecke ausgelegt. Der Schützengilde hat er die Sterbelassen in Höhe von 150 Mark als Legat überwiefen. — Die Biersteuer pro 1895/96 hat dem hiesigen Stadtsäckel die erkleckliche Summe über 13005 M. eingebracht.

Reichenbach u. d. Enle, 17. September. Ein schweres Verbrechen wurde gestern in Weiskersdorf hiesigen Kreises verübt. Der 66jährige Weber Wilhelm Klante erschlug seine jährige Schwester, die verehelichte Zimmermann Hüb, gel. Klante. Sie wohnte belbe in einem, dem Gutbesitzer Kuntz gehörigen Hause. Die Frau des Klante begab sich gestern früh zum Mannsdorf, um gewebte Waare abzuholen, während der Klante der Hüb mit einem Handwagen in den Busch fuhr, um dort hirtres Holz zu sammeln. Frau Klante fand ihrer Rückkehr das Haus verschlossen, und da auch der Schlüssel nicht aufgefunden wurde, nahm sie durch ein offenes Fenster ihren Weg in das Haus. Sie fand sie am Treppentritt die überströmte Leiche ihrer Schwägerin mit schweren Verletzungen am Kopfe. Entweder hat ein Holzpantoffel oder ein Urgegenstand die Waffe bei dem Streit gebient, in den Klante, was öfter vorgekommen ist, mit seiner Schwester gerathen war. Blutspuren verzeihen, er nach der That dorwärts gegangen war, und heute ist er in Stolbergsdorfer Busche erhängt aufgefunden worden.

Seidenstoffe
in allen existirenden Geweben und Farben von 80 bis 90 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen nähere Angabe des Gewünschten erbeten.
Spezialhaus für Seidenstoffe und Sammet
Michels & Co. Hosiery-feranten Berlin Leipzigstraße 40

Asthma- und Brustleidende werden an dieser Stelle besonders den in heutigen Inserattheile veröffentlichten Heilerfolg der **Ärztlichen Niederländisch bei Dresden** hingewiesen.

Die Bedürfnisse der Kaiserlichen Tafeln während der Kaiserzeit in Breslau wurden sowohl für die Küchen der preussischen, als auch russischen Allerhöchsten Herrschaften von Breslauer Firmen gedeckt. Lieferer Hoflieferant **H u b o r f** neben Forellen, Lachs und Störchen und Artfeln für die feine Küche, auch 200 russische Wachteln. **J o s e f f e r** die erforderliche Tafel- und Theebutter, feinen Käse, zu denen auch schlesische Käseformen (auch Breslauer Domänen) befohlen waren, sowie Trünetier. Hofschlachtermeister **M e i n e r** 28 Centner Fleisch, Hofbäckmeister **F r i e d l a n d e r** Brot und auch schon vom Kaiser Wilhelm I. bevorzugten Streuselkuchen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 18. September. Der Kaiser gedachte sich heute dem Grunewald zu begeben, um daselbst einem Einjagen der Kaiserlichen Reute beizuwohnen. Dem Vernehmen nach wird sich der Kaiser am Sonntag nach Jagdschloß Rominten begeben. Der Kaiser wird dazu aus Thorn, 18. September gemeldet: Die Kaiserliche Reiter nach Rominten erfolgt am 24. September, und am 25. September bis Tralehen, von dort mittelst Fuhrwerk zum Jagdschloß, wo der Kaiser bereits am Nachmittag eintrifft. In Tralehen wird die Theerbude werden schon Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers getroffen. Eine Deputation ostpreussischer Landwirthe geht eine Audienz beim Kaiser zu der Angelegenheit des malawischen Schiffahrtskanals nachzugehen.
— Aus Flensburg, 18. September, meldet die „Post“: Dem Vernehmen nach wird die Kaiserin am 21. September auf Grunholz eintreffen.

[Original-Telegramme des „Oberschlesischen Wanderers.“]
Berlin, 19. September. Verschiedene Continuumstaaten entsenden zum Schutze ihrer Unterthauen Kriegsschiffe nach dem Orient. Dies geschieht ohne gemeinsamen Beschluß, doch soll eventuell ein gemeinsames Vorgehen stattfinden.

Gestern Abend 11 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Krankenlager unser innigstgeliebtes Töchterchen
Katharina.
 Dies zeigen schmerz erfüllt an,
 Petersdorf, den 17. September 1896:
Max Nicol u. Frau.
 Beerdigung findet Montag, den 21. d. Mts. Nachm. 2 1/4 Uhr vom Trauerhause in Petersdorf aus statt.

Verloren eine goldene Nadel mit 3 Perlen. Abzugeben gegen hohe Belohnung
 Neumarkt 4.*

Forsterterrhündin,
 selbstgeleckt, mit schwarzem Fleck auf Rute, Galle. *

Erinnerung
 Bei Beginn eines neuen Halbjahres an die **Versicherung der Dienstboten** in Krankheitsfällen. Sie erfolgt in jüngerer Stadthauptklasse.
 Gleiwitz, den 16. September 1896.
 Der Magistrat.

Verdingung.
 Die Ausführung der Lieferungen und Arbeiten zum Umbau des alten Schulhauses zu Lona-Lang zu einer Lehrerwohnung, sowie zum Neubau eines Schulhauses nebst Nebenanlagen ebenfalls öffentlich verdingungen werden. Hierzu ist ein Termin auf **Dienstag, den 6. Oktober 1896, Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen königlichen Kreisbauamt anberaumt, woselbst die Verdingungsunterlagen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen, auch Angebotsbogen zum Preise von 50 Pfennigen pro Stück käuflich sind. Die Angebote sind auf vorgeschriebenen Angebotsbogen auszufertigen u. verschlossen und postfrei bis zur Terminsstunde an den Unterzeichneten einzureichen.
 Gleiwitz, den 20. September 1896.
 Der königliche Kreis-Bauinspektor.

Freiwillige Versteigerung.
 Dienstag, den 22. September cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Geschäft des Gasthauses zur Krone, Nikolaistr., hier 2 starke braune Arbeitssperde mit Geschirre (braune Wallachs) mit weissem Stern, beide fünfjährig, zu Kaufverweil geeignet gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
 Gleiwitz, den 19. September 1896.
 Rothkegel, Gerichtsvollzieher in Gleiwitz.

In der sehr leicht erlernbaren und auch praktisch vorzüglichen **Roller'schen Stenographie** eröffnen wir am Mittwoch, den 23. d. M. Abends 8 Uhr im Kohn'schen Restaurant einen **Lehr-Kursus.** Dauer 10 Stunden, Honorar incl. Lehrmittel 5,00 Mark. Anmeldungen nimmt Herr A. Elker, Ring 17 entgegen.
 Verein Roller'scher Stenographen.

Malzirkel.
 Anmeldungen zu dem von Fr. Grossmann, Larnowitz geleiteten Malzirkel werden in der Buchhandlung von Ose. Groetschel, woselbst auch verschiedene Piecen von Brandmalerei auf Sammet und mehrere Gobelins ausliegen, noch bis 1. Oktober d. J. entgegengenommen.

Tanz - Unterricht.
 Meine Kurse für Tanzunterricht beginnen Ende September.
 A. Kern, Balletmeister in Görlitz.

5000 Mark sind gegen sichere Hypothek zu vergeben. Näheres unter G. R. postlagernd zu erfahren.
 Ein gut erhaltener, eiserner oder metallener Papageibaner, ca. 40 cm Durchmesser und ca. 60 cm hoch, wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unter D. 2. 7054 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kater Foxterrier, 3 1/2 Monate alt, gezeichnet, die Eltern von hervorragendem Stammbaum u. sehr scharf auf Raubzeug, zu best. Auskunst erth. d. Gesch. d. Bl. (7600)*

Ein möbliertes Zimmer, sep. Eing., ev. mit Pension zu vermieten **Wilhelmstraße 23, 2. Etage.**
 Elegantes unmöbl. Zimmer, 1. Etg., per 1. Oktober zu vermieten **Neudorferstraße 5.** Zu erfr. im Bäderladen daselbst.*
 Gut möbl. Vorderzimmer m. od. ohne Pension, verm. **Oberwallstr. 28, 2 Tr.***

An den bevorstehenden Feiertagen beginnt der Gottesdienst **Abends 6 Uhr, Vormittags 10 Uhr.**
Predigt: Dienstag, den 22. d. M., Vormittag 10 3/4 Uhr.
 Gleiwitz, den 19. September 1896.
 Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Der geehrten Damenwelt von Gleiwitz und Umgegend zur gef. Kenntniss bringend, daß ich von der Akademie aus Berlin zurückgekehrt bin und mein Atelier für **Damen-Costumes, Mäntel, Jaquets, Kragen etc.** wieder eröffnet habe. Indem ich bitte, mich auch fernerhin mit dem mir bisher geschenkten Vertrauen zu beehren, zeichne Hochachtungsvoll
Rosa Olschowsky,
 Modistin,
Matiborerstraße Nr. 10.

Lüthge & Kiehnast,
 GLEIWITZ.
Abtheilung für Knaben - Bekleidung.
 Grosse Auswahl einfacher und eleganter **Knaben - Anzüge, Mäntel, Paletots etc.**
 Specialität: praktische Spiel- u. Schulanzüge.
 in allen Grössen zu 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00 Mk. etc. für das Alter von 2 1/2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 8-9 Jahren.

Nachweis von Wohnungen,
 kleinen, fein bürgerlichen und herrschaftlichen Genres, sowie von möblirten Zimmern,
Wilhelm- und Fabrikstraßen-Ecke.
 Den geehrten Wohnungsuchenden, durch Eintragung der Wohnungen in Beziehung des Preises, der Beschreibung der Wohnräume und Darstellung der Lage der Wohnung in einer Skizze im Maßstabe 1:200 als Orientierung, zur unentgeltlichen Einsicht.
 21 Wohnungen im Preise von 120-300 Mark, 314-480
 8 " " " " 450, 465 und 600 Mark,
 13 " " " " 600-1200 Mark.
 16 möblirte Zimmer mit und ohne Pension.
 Anmeldungen von Wohnungen werden im oben erwähnten Geschäftstotal angenommen.
Wilhelm Krause, Maurermeister.

Asthma- und Brustleidenden
 zur Nachricht, daß am 23. September cr. in Gleiwitz im Hotel Deutsches Haus der zu der überall als erfolgreich bekannten, wiederholt behördlich geprüften Kurmethode des Empirikers Paul Weidhaas in Niederlößnitz bei Dresden gehörige Apparat für Aemiarie unentgeltlich gezeigt und Einsicht in amtlich bestätigte Original-Dankschreiben Geheilten gestattet wird. Die Weidhaas'sche Kur ist auch schon in sehr veralteten (über 30jährigen) Fällen, sowie selbst bei 70- und 80jährigen Asthma-kranken von Erfolg begleitet gewesen; auch sind Brustleidende und Halskranke, die sich in hoffnungslosem Zustande befanden, geheilt worden.

Mineralwasser-Fabrikanten, Wiederverkäufern flüssiger Kohlensäure
 empfehlen wir unsere absolut chemisch reine, wegen ihrer ausgezeichneten Ergiebigkeit allseitig gerühmte **flüssige Kohlensäure** ab Lager Gleiwitz bei Herrn Spediteur S. Mendelsson unter günstigsten Bedingungen. Mit äusserster Offerte stehen wir auf gef. Anfrage sofort zu Diensten.
Rheinisches Kohlensäure-Syndikat Act.-Ges.,
 Berlin N., Wöhlertstrasse Nr. 11-13.
 10 leistungsfähige Werke. - Ueber 100000 Leihflaschen.

Eine Werkstelle nebst anliegender Wohnung zu vermieten bei **S. Schleginger, Hüttengasthaus.**
Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, Entree, sofort oder 1. Oktober zu beziehen **Stalandski, Niederwallstr. 21a.**
Eine schöne Wohnung v. 3 Zimmern, Küche, Nebengel. u. Gartenben. ist umzugs-halber sof. zu verm. u. am 1. Okt. zu bez. Preis 300 Mk. ev. billiger nach Vereinbarung. Näh. verl. **Tenchertstr. 29 1. Et.***
Zwei Stuben, Alkove u. Küche vom 1. Oktober zu beziehen **Pfarrstr. 16.**

Zurückgekehrt Franz Sasum,
 ausübender Vertreter des Naturheilverfahrens.
Radfahrer-Club 1891.
 Die Mitglieder werden ersucht, zum Nennen pünktlich am Start zu erscheinen.
 Der Fahrwart.

Eine Verkäuferin u. ein Lehrling aus guter Familie für ein Wäsche-Geschäft gesucht. Offerten unt. **L. F. 7635** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *

Provisionsagenten und Platzvertreter, welche Privatbanken besuchen, verschaffen sich mit Leichtigkeit, ohne Capital, sehr lohnenden **Nebenverdienst** durch den Verkauf meiner 6 mal prämiirten Fabrikate.
C. Klemm,
 Holzrondell-, Salonien- u. Kolladen-Fabrik **Wünschelburg i. Schl.**
 Preisblatt gratis und franco.
 Platzvertreter engagire stets und allerorts. (7630)

Ein tüchtiger Eisendreher, sowie ein Schmied zu sofortigem Antritt bei hohem Lohn gesucht von **Hugo Frank,**
 * **Maschinen-Fabrik, Bahnhofstr. 14.**
 Suche für mein Gasthaus in Kiefernstadt einen **tüchtigen Vertreter,** event. ist dasselbe bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.
Gerstel, „Felsenkeller.“
 Ein anständiger **Burfmacher** Geselle kann sich sofort melden.
 * **P. Belzick, Zabrzeer Chaussee 17.**

Ein Tischlergeselle auf Bauarbeit kann sofort antreten.
 * **R. Zellenay, Mohrstraße 15.**
Malergehilfen und Anstreicher können sich zum sofortigen Antritt, bei ständiger Winterarbeit, melden bei **Karl Bernard, Zabrze.**
Schüler finden Pension bei **L. Wintzok, Naubenerstraße 26.***
Ein Laden mit anstehender Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet, ist per sofort event. auch später zu vermieten.
David Boehm, Klosterstr. 31.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör ist billig zu vermieten u. sofort zu beziehen (7606) **Oberwallstraße 30.**
Zwei Stuben und Küche sind sofort zu vermieten **Tenchertstraße 27.***
Stube u. Küche per 1. Okt. zu vermieten bei **Julius Cohn, Nikolaistr. 26.***
Eine Stube an eine einzelne Person sofort zu vermieten **Wöhlertstr. 11.***
Eine geräumige Wohnung für 52 Thaler ist per sofort oder später zu verm. **P. Belzick, Zabrzeer Chaussee 17.***
Eine Wohnung von 2 Stuben ist für den Preis von 135 Mk. per 1. Okt. zu vermieten. **David Boehm, Klosterstr. 31.***
Stube und Küche sind zu vermieten **Kosterlitz, Klosterstr. 8.**
Eine schöne Parterre-Wohnung, 2 Stuben und Küche, mit vielem Nebengel. und Gartenbenutzung, ist per 1. Oktober zu vermieten **Löwenstraße 8, part. (7623)***
Stube und Küche per 1. Oktober zu vermieten **An der Promenade 1.***

Hochfeine Röstkaffees in allen Preislagen. Specialität: **acht Carlsbader Mischung** a Pfund 1,80 Mk. offerirt **S. A. Huldshiner, Ring.**
 Sämtliche Kaffees sind nach dem neuesten Röstverfahren hergestellt, daher im Geschmack unübertrefflich fein.
 Feinste **Colberger Fludern** empfiehlt von frischer Sendung, **J. Bergmann,**
 Bahnhofstr. 5.

Grand Café Kaiserkrone.
 Heute, Sonnabend, den 19. Sept.: **Großes Muff - Abendbrot.**
 Es ladet höchst ein **Adam Funk.**
5 Billards stehen zur Verfügung.
 Heute Sonntag:
Letzte u. Abschieds-Vorstellung.
 Erstes Oberschl. Variété „Zur Goldgrube“ Gleiwitz.

Neu! Otto Renné, Neu!
 der kleinste Mann der Welt.
 Früh von 11-1 Uhr: **Großes Früh-Concert u. Auftreten von Künstlern.**
 Entree frei.
 Abends:
Große Gala- u. Abschiedsvorstellung.
 Nach der Vorstellung findet ein **Familien-Tanzkränzchen** statt.
 Familien-Billets und Passe-Partouts haben Sonntag keine Gültigkeit.
 Neu! Der kleinste Mann der Welt! Neu!
 * **C. Hirschoecker i. B.**

Kaiser - Panorama
 Wilhelmstr. neben Otto's Konditorei, Montag, d. 21. u. Dienstag, d. 22. Sept.: **Paris und die Pariser Weltausstellung.**

Deutsches Haus.
 Wilhelmplatz.
 empfiehlt sein **Hamburger Buffet.**
 Grosse Auswahl in Kleinigkeiten.
 Specialität: **Appetit Suppe a 10 Pfg.**
 * **O. Jagusch i. B.**

Paul Zernik's Restaurant.
 Heute Sonntag, den 20. cr.
Musikalische Unterhaltung mit Vorträgen à la Missaloni und ein Trompeter à la Blumwell. **Clown Miskolppi** hat versprochen, diesen Sonntag einzutreffen. **Verloosung** um 10 Uhr. Bei günstiger Witterung steigt **Ballon Urgani** um 6 Uhr in dieser Saison zum letzten Mal.
 Entree frei. **W. Miegol.**

Gleiwitzer Waldschlößchen.
 (Stadtwa.)
 Sonntag, den 20. September cr.: **Familienkränzchen**
 Anfang 4 Uhr.

Strickwollen für **Winterstrümpfe u. Soden** in großer Auswahl in bekannt guten Qualitäten. **30 Pfund** von 2 bis 5 Mk.
Bephir- u. Rockwollen in allen Farben.
Krimmerwolle.
 Neu! Neu!
Japan. Seiden-Wolle sowie daraus gestrickte **Sängen.**
 Strümpfe zum Anstricken werden angenommen.
E. Pese, Gleiwitz, Ring 10.

Nächste Woche Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!
Loos Mark. **150,000** Mark Gewinne. **Worth.** Haupttreffer **30,000** Mark.
 Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
 Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, (Porto u. Liste 20 Pfg. extra versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**
 in Gleiwitz zu haben bei: **A. Freund, Cigarrenhandlung, Bahnhofstrasse 19, Albert Jaeger, Buchhandlung.**

Lüthge & Kiehnast, Gleiwitz.

Abtheilung: fertige Costume-Confection.

= Grosse Auswahl =

fertiger Herbst- und Winterkleider

in Cheviot, Velour, gemusterten Stoffen etc. von 15 Mark an.

Specialität:

Schwarze Kleider, fertige Ballkleider.

Anfertigung nach Maass ohne Preisauflschlag.

Wir machen auf unsere Fensterauslagen aufmerksam.

Winter-Saison 1896.

Hierdurch erlaube mir einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, dass sämtliche Modelle wie Neuheiten in

Damen- und Herren-Pelzen

vorrätig sind.

Durch persönlichen Einkauf an der Leipziger Messe unterhalte ein grosses Lager von Fellen, so dass ich jeder Concurrenz begegnen kann. Umarbeitungen nach neuesten Journalen bitte höflich jetzt schon aufzugeben, es werden sämtliche Sachen in meiner Werkstatt gefertigt.

A. D. Rector, Gleiwitz, Ring 25,

Mitglied des Vereins deutscher Kürschner,
Pelz- und Rauchwaaren-, Hut- und Mützen-Handlung.

Lüthge & Kiehnast,

GLEIWITZ.

Abtheilung für Mädchen-Bekleidung.

Grosse Auswahl

geschmackvoll gearbeiteter einfacher und eleganter

Mädchenkleider, Jaquettes und Mäntel

für jedes Alter.

Babykleidchen u. -Jäckchen. Knabenkleidchen.

Neu! Neu! Neu!

Burger Schuh-Fabrik-Niederlage,

Schützenstrasse 2, im Hausdorff'schen Hause.

Einzel-Verkauf meiner als gut und dauerhaft bekannten Schuhwaaren

zu billigen aber festen Fabrikpreisen

Herrenstiefel . . .	von 3,50 Mk. an,	Reparaturen schnell u. billig.
Damenstiefel . . .	" 2,50 " "	Herrenstiefelsohlen u. Abfäse Mk. 1,90,
Kinderschuhe . . .	" 0,40 " "	Damenstiefelsohlen " " 1,20,
		Kinderstiefelsohlen " " 0,70.

Burger Schuh-Fabrik-Niederlage,

Schützenstrasse 2, im Hausdorff'schen Hause.

= Tapeten =

wegen vorgerückter Saison zu bedeutend ermäßigten Preisen

S. Sliwka & Sohn,

Ring No. 12.

Großer Ausverkauf.

Das Warenlager der J. Kary'schen Konkursmasse,
bestehend in:

Pelzwaaren, Hüten u. Mützen,

wird von heute ab im Geschäftslocale, Beuthenerstrasse No. 13, zu äusserst billigen Preisen ausverkauft.

Bestellungen nach Maass, sowie Reparaturen in Pelzfachen werden angenommen und bestens ausgeführt.

Gleiwitzer Wäsche-Fabrik

Fedor Karpe,

Ringede 19.

Damenwäsche

Damenhemden mit Besatz 63 Pf.
Damenhemden mit Handbogen 1,50 Mk.

Nachtjacken mit Besatz 80 Pf.
Beinkleider mit Besatz 90 Pf.

Herrenwäsche

Oberhemden von 1,75 Mk. an.
Nachthemden von 1 Mk. an.
Herrentragen 4fach von 15 Pf. an.
Manschetten von 30 Pf. an.

Cravatten, Taschentücher,
Hosenträger, Socken, Strümpfe,
Prima-Glacéhandschuhe.

Kinderwäsche

Hemdchen von 10 Pf. an.
Tüchchen, Steckhissen Taufdecken,
Taufhäubchen
Knaben- und Mädchenhemden
von 30 Pf. an.

Fertige Bettwäsche

Deckbett m. 2 Kissen 3,25 Mk.
Betttücher von 1 Mk. an.
Bettdecken von 1 Mk. an.

Steppdecken

von 2,50 Mk. an.
Gardinen, Tischdecken,
Teppiche, Päuferstoffe,
Linoleum

in größter Auswahl zu
billigsten Preisen.

Gereinigte Bettfedern,

staub- und geruchfrei,
Pfund von Mk. 1,10 an.

Frisches Sauerkraut
empfiehlt
Burzinsky.

Blottes Drogen-
Farben-, Colonialwaaren- und Ci-
garrengeschäft, krankheitshalber sof. billig
zu verkaufen. Dasselbe liegt an einer großen
Kirche in großer Industriestadt O.S. und
ist mit guter Kundschaft in bester Blüthe.
Offerten postlagernd unter C. P. 66
Beuthen O.S.

Gleiwitzer Theater- und Concerthaus.
Direction: **Ricklinger.**
Eröffnung der Wintersaison:
Sonntag, den 4. Oktober cr.
Alles Nähere durch Annoncen und Vorzettel.
Julius Ricklinger,
Director der vereinigten Theater von Gleiwitz und Oppeln.

Hermann Fröhlich's Nachf.,
Inhaber: **Paul Stein,**
Waaßgeschäft für feine Herren-Bekleidung,
zeigt hiermit den Eingang seiner deutschen und englischen
Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison
an.
Bestellungen möglichst zeitig erbeten.

Künstliche Zähne,
Blomben,
Zahnzahnen etc.
PAUL DWORATZEK,
ehemaliger Bahnhofstrasse,
jetzt
Wilhelmstraße 23.

Für Bauherren:
Architekt Schwarz's Holzwohle-Baumaterialien.
Bestes Bau- und Isolierungsmaterial in Form von
Schalbretern, Welldielen, Holldielen,
alle bis jetzt dagewesenen Gypsdielen, Gypswände etc. überragend.
Alleiniges Lager für Oberschlesien bei
Max Zackel, A. Weigang's Nachf.
ältestes Stuckgeschäft Oberschlesiens.
Anfertigung aller Cement- u. Stuckarbeiten für Fassaden u. Innendecorationen
von einfachsten bis zum elegantesten Genre bei sauberster Ausführung
billigsten Preisen.

M. Schauer, Gleiwitz.
Deutsche und Englische Herren-Moden.
Anfertigung nach Maass,
nebst **Tuch-Ausschnitt.**

Der Bestand an Fahrrädern
circa 30 Maschinen, aus der M. Schobel'schen Konkursmasse, sämtlich
bester Ausführung, soll schnellig verkauft werden. Muster
sehen in meinem Comptoir zur Ansicht.
Hermann Fröhlich, Wilhelmstraße

Dammrad & Gruhn
Niederwallstraße 13, Maler, Niederwallstraße 13,
empfehlen sich zu allen in dieser Fache vorkommenden Arbeiten
zur prompten, billigen und sauberen Ausführung.

Dr. Lahmann's
Pflanzen-Nährsalz-Extract, per Loth 1,70 Mark,
Pflanzen-Nährsalz-Cacao, per Pfund 2,90 Mark,
Pflanzen-Nährsalz-Chocolade, per Pfund 1,60 u. 2 Mk.
sind wahrhaft gesunde Cacaopräparate, wirken blutbildend und
verstärken nicht.
Dr. Lahmann's Vegetabile (Pflanzen) Milch, p. Dose 1,30
bietet, der Kuhmilch zugefugt, das einzige wirkliche beim Säugen
Säuglinge sofort anwendbare Ersatznahrungsmittel für mangelnde Muttermilch.
Brochüren in der
Niederlage v. Richard Gaida, Breslauer Kaffee-Röster
Hierzu eine Beilage.

Im Höllenkobel.

(Eine Geschichte aus der Sommerfrische.)

Von Ludwig Ganghofer.

(Nachdruck verboten.) In die Fremdenliste des trefflichen Gasthauses, das den Mittelpunkt des hübschen Gebirgsdorfes bildete und die Eröme der anwesenden Sommerfrischler unter seinem Dache vereinigte, hatte er sich folgendermaßen eingetragen: Fritz, Bar. Wegerich. Das sollte nun freilich nur Fritz Bartholomäus Wegerich heißen, aber das verschmitzte Komma und die scheinheilige Abkürzung des zweiten Taufnamens zeigten die unverkennbare Absicht, unleren gutbürgerlichen Helden einer Stempel- und gebührenfreien Mobilisirung zu unterziehen. Bei den gefälligen Wirthsleuten und ihren klugen Kellnerinnen, wie auch bei einigen harmlosen Gästen war diese Absicht von guter Wirkung, und diese Gläubigen lehrten sich wenig daran, daß sich auf vielen Lippen immer ein gar merkwürdiges Lächeln zeigte, so oft vom „Herrn Baron Wegerich“ die Rede war. Er selbst lächelte dazu recht gnädig und zufrieden und trug den Kopf so stolz erhoben, als fühle er kaum den Druck der ihm durch Kommas Gnaden verliehenen Adelskrone.

Gleich in den ersten Tagen seiner Anwesenheit kaufte er sich in den Anschluß des Verschönerungsvereines ein, ernannte sich aus eigener Machtvollkommenheit zum maître de plaisir der Fremden-Colonie und war überall dabei, wo es besonders in Gegenwart der zwei schönsten Wirthstöchter ein großes Wort zu führen gab. Selbstverständlich war er auch ein großer Bergsteiger und leistete das Unglaublichste in haarsträubenden Kletterpartien. Derartige Partien führte er aber stets ohne Führer und ohne Beugen aus, und man hätte nie von ihnen Kunde erhalten, wenn er nicht selbst am Wirthshausstische mit graulichen Schilderungen bemüht gewesen wäre, seinen schwer genagelten Schuhen den verdienten Lorbeer zu flechten.

Er war ein leidlich hübscher Bursche und hätte, von seinen sonstigen Eigenschaften abgesehen, einem Mädchenauge wohl behagen können. Durch die Maskerade aber, in welcher er sich gefiel, machte er sein Aussehen zu einem recht merkwürdigen: halb Tirolersänger, halb Don Quixote im Touristencostüm. An den edlen Ritter von La Mancha erinnerte er besonders durch seine schwächliche Gestalt und den finken Spitzbart, welcher letzterer ihm auch den Spitznamen „Spizwegerich“ eingetragen hatte. Bei den Dörflern hieß er schlichtweg „der Fex“ und außerdem hatte er noch den Spitznamen „Ego-Colombus“. Die Bestrebungen, um deretwillen unser Held mit diesem Titel belegt wurde, verwickelten ihn schließlich in ein Abenteuer, das er wohl all seiner Lebtag nicht vergessen wird.

Baron Wegerich war nämlich von einer fast krankhaften Suche erfüllt, Landschaftspunkte mit mehrfachem Echo zu entdecken. Das Instrument, dessen er sich bei solchen Entdeckungstreffen bediente, war ein schwerer, gediegener Revolver. Auf jeder seiner Wald- und Bergwanderungen verknallte er ein Dutzend Patronen — zum Schrecken des Wildes und zum ganz besonderen Aerger des Forstpersonales. Die pflichttreuen Jäger ranneten sich todmüde so oft sie einen Schuß im Walde hörten, und wenn sie dann an Stelle des vermeintlichen Wildbambes den Ego-Colombus mit seinem Revolver fanden, blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich durch gesunde Trostheiten für ihre Plage zu entschuldigen. Spizwegerich erhielt eines Tages vom Förster eine scharfe Verwarnung. Vielleicht hätte er auch auf dieselbe gehört, wenn ihm nur nicht die „dumme Schieberei“ in Gegenwart der zwei jungen Forstgehilfen und der beiden Wirthstöchter ausgenutzt worden wäre. So aber meinte er vor den zwei Mädchen, die er abermals zum Aerger der Jäger, mehr als zulässig mit Liebenswürdigkeiten bedachte, sein Ansehen wahren zu müssen und fertigte die Warnung des Försters mit hochmüthigem Lächeln ab.

Einige Wochen vergingen, und in der Absicht, die Jäger nun erst recht zu ärgern, verknallte Spizwegerich die doppelte Anzahl von Patronen. Immer beobachtete er dabei eine gewisse Vorsicht. Nach jedem Schusse lief er davon, soweit ihn seine Füße trugen, oder hielt sich lange Stunden in dichtem Gebüsch verborgen, wobei er häufig hören konnte, wie die in seiner Nähe wachenden Jäger sich in nicht sehr schmeichelhaften Reden mit seiner Person beschäftigten.

Da geschah es nun einmal, daß unser Baron auf einer seiner Entdeckungstreffen hoch oben im Bergwald von einem schweren Gewitter überfallen wurde. In einer Holzerhütte fand er willkommenen Schutz vor dem strömenden Regen. Stunde um Stunde verrann, aber das Strömen und Gießen wollte kein Ende nehmen — und während der Hunger unseren Helden gerne nach Hause getrieben hätte, hielt ihn das Bedenken zurück, daß seine so schön mit grüner Seide gestickte Lederhose in gar üblem Zustande aus so grober Wäsche hervorgehen möchte. Erst gegen Abend ließ der Regen nach, und als Spizwegerich aufathmend aus der Hütte trat, äußerte er seine Freude über die endliche Erlösung durch Abfeuerung von zwei Revolverschüssen. Dann schickte er sich zum Heimweg an. Kaum aber war er ein paar hundert Schritte niedergestiegen, da hörte er näherkommende Tritte und halblaut Stimmen:

„Fex! Fex!“ „Gott bewahr, der bleibt bei so einem Wetter schon lieber im Wirthshaus sitzen! Da hat a Wilderer g'hoffen, wirft es sehen, und nur an Rührer wenn ich mer! im Wald, so gib ich Feuer!“

Spizwegerich erblaute, suchte sein Heil in rascher Flucht, und da es ihm nach den erlauteten Worten im Walde nicht mehr geheimer war, flüchtete er zurück zur Holzerhütte. Hier stand er zitternd im Dunkel und hörte, wie draußen die Jäger antamen, wie sie von den aufgefundenen Fußspuren sprachen und wie sie beschloßen, vor der Hütte auf den „Lumpen“ zu poßeln, der hier vorüber müßte, da er keinen anderen Rückweg

hätte. Die Stunde, welche nun verging, erschien dem Gefangenen bei seinem ratlosen Bangen wie eine Ewigkeit. Als er endlich zu dem Entschlusse kam, sich den Jägern auf Gnade und Ungnade zu überliefern, hatte sich bei dem schwer bewölkten Himmel bereits stockfinstere Nacht über Wald und Berge gesenkt. Mit schwankender Stimme rief er seine Wächter an und schrie, da er draußen einen Flintenhahn knacken hörte, stotternd seinen Namen. Daraufhin entwickelte sich vor der Thüre folgendes Zwiegespräch:

„Gelt, ich hab's gesagt — es ist der Fex!“

„Und ich glaub's nett! Ich sag', es ist ein Lump, der dem Fexen sein' Stimm' nachmacht, weil er meint, wir lassen ihn gleich laufen.“

„Ja, ja, kannst schon recht haben. Und wenn wir ihn zur Thür rauslassen, brennt er uns gleich ein' nauf. Aber wie sich an der Thür was rührt, lass' ich's krachen.“

„Und ich hab' gute Lust und schieß eine Kugel um die ander' zum Fenster 'nein — eine erwischt ihn schon.“

Bei allen Heiligen begann Spizwegerich seine Identität zu beschwören.

Nach längerem Parlamentiren wurde der Friede unter folgender Bedingung geschlossen: Der „Herr Baron“ sollte in der Hütte Feuer machen, damit ihn die Jäger beim Schein der Flamme zu erkennen vermöchten. Durch das Fenster warfen sie ihm ein Bündholzbüschchen zu und Spizwegerich stieß sich, während er im Finstern darnach suchte, Kopf und Arme an alle Ecken! Endlich gelang es ihm, Licht zu machen und die Jäger, welche bereits über die Person ihres Häftlings beruhigt schienen, traten ein. Sie spannten die Bewehre ab, welche Spizwegerich mit etwas schüchternen Blicken betrachtete, und setzten sich auf den Herd, auf welchem die dürren Späne lustig brannten.

Die Jäger schnitten zwar finstere, ärgerliche Gesichter, dennoch aber schien es, als hätte die Angst, die der „Herr Baron“ ausgestanden und seine beschämende, unangenehme Lage so etwas wie Mitleid in ihnen erweckt. Schließlich erboten sie sich sogar, ihn nach Hause zu führen, damit er nicht, hungrig und ohne Lager, die ganze Nacht in der elenden Hütte verbringen müßte. Spizwegerich zeigte allerdings geringe Lust zu einem Abstieg in dieser pechschwarzen Nacht, er wäre lieber bis zum Morgen in der Hütte geblieben — doch als die Jäger meinten, daß für einen so berühmten Bergsteiger wie der „Herr Baron“ ein nächtlicher Marsch durch den gefahrlosen Wald eine Kleinigkeit wäre, ließ ihn die Eitelkeit verstummen. Auch tröstete ihn die Laterne, die einer der Forstleute aus seinem Rucksack zum Vorschein brachte.

Voraus der Jäger mit der Laterne, hinter ihm der recht schweigende Ego-Colombus, dann der andere Jäger, so traten sie den Heimweg an. Die Jäger schienen einen näheren Weg einzuschlagen, denn sie verließen bald den ausgetretenen Steig und bogen seitwärts in den Wald. Das war ein bitterer Marsch! Ueber Stüde und Wurzeln, über bemooste Felsblöcke, durch Gräben und Böhler, durch triefendes Dickicht und über zahllose Windbrüche ging es dahin in unbehaglichem Wechsel. Dazu gaben sich die Jäger, als gingen sie die schönste Straße, die in der Welt nur zu finden wäre. Der arme Spizwegerich aber dampfte vor Schweiß, sein zierliches Tirolergewand troff vor Rässe, seine Knie zitterten vor Müdigkeit, aber er hatte nicht den Muth, eine kurze Raft zu verlangen oder gegen den Weitermarsch auf solchem Wege zu protestiren.

Und plötzlich, gerade als sie mitten zwischen großen, kantigen Felsblöcken standen, erlosch die Laterne und sie waren von einer Finsterniß umgeben, in der man die Hand nicht vor den Augen sehen konnte.

„Teufel noch amal — jetzt is's gut!“ brummte der Jäger, der die Laterne getragen hatte.

„Ja, was machst denn!“ grollte der andere.

„Ich kann nix dafür, die Kerzen is' mir rausg'fallen.“

„Wohl eine halbe Stunde suchten sie vergebens nach der Kerze.“

„Es hilft nix, die is' nimmer zu finden. Jetzt müssen wir uns halt heim greifen.“

Blaudernd tappten sich die beiden Jäger durch die Finsterniß weiter, bald aufwärts, bald abwärts, bald links und wieder rechts. Spizwegerich stolperte hinter ihnen nach, manchmal stöhnte er laut — er mochte wohl Ursache dazu haben — oder rief wohl auch, wenn er eine Strecke zurückgeblieben war, seinen Führern mit weinerlicher Stimme zu, sie möchten doch ein Weilchen auf ihn warten. Das thaten sie auch immer, an schlechteren Wegstellen stützten sie ihn mit ihren Armen und trösteten ihn dabei mit der Versicherung, daß der Wald jeden Augenblick zu Ende sein müßte. Das traf auch freilich nach etwas länglichen Augenblicken richtig ein. Spizwegerich athmete erleichtert auf; sie mußten ja bereits die Thalsole erreicht haben, denn man konnte schon aus nächster Nähe das Rauschen des Baches hören, der am Dorfe vorüberfloß. O bittere Enttäuschung! Kaum hatten sie den Wald verlassen, da geriethen sie, nach kurzem Marsche über ebenen Wiesengrund, in wirres Gebüsch. Ein paar mal ging's im Kreis umher, aber es wollte sich kein Ausweg aus dem triefenden Gezweige finden lassen.

„Halten S' ihnen nur fest an mich und machen's allein keinen Schritt nach rechts oder links“, ermahnte einer der Jäger den Baron, „sonst könnt'n S' am End' in a Loch wo' neintreten und an Hagen brechen!“

Ergröden klammerte sich Spizwegerich an den Wettermantel seines Führers und sein Schrecken steigerte sich noch, als er jählings den anderen Jäger rufen hörte: „Sakra! Z'rud, sag ich — grad vor uns geht a Wand 'aunter!“

Da standen sie nun ratlos stille, bis nach einer Weile Spizwegerich's Führer kleinlaut fragte: „Jetzt weiß ich net, wo müssen denn wir da hing'rathen sein?“

„Aber ich — ich kenn' mich jetzt aus!“ erwiderte der andere mit unheimlicher Dampfsheit. „Hörst denn 's Wasser vor uns net rauschen! Die Wand und 's Wasser wir steh'n ja heilig mitten d'rinn im Höllenkobel!“

„Im Höllenkobel?“ zitterte es von Spizwegerich's Lippen und ein eisiger Schauer rann ihm über den Rücken. Er kannte ja den Höllenkobel diese wilde, pfadlose Schlucht, in deren Tiefe ein grundloses Wasser rauschte. Ein falscher Tritt auf dem Rande dieser Schlucht bedeutete den sicheren Tod.

„Jetzt bleibt's nur hocken auf'm Fleck und halt's Tuch mit alle Hand' an die Kest' an“, mahnte der Jäger, der die entsetzliche Entdeckung gemacht hatte; „ich schau' derweil, ob ich den Rückweg net wieder find'.“

„Na Seppel, bleib' lieber da bei uns! Man weiß ja in der Finsterniß nimmer, was oben und unten, was rechts und links is. Bleib da, Seppel — wie leicht kann dir was passiren.“

Seppel aber hörte nicht auf diese warnenden Worte. Die beiden Zurückbleibenden hörten ihn durch die Büsche rascheln, dann plötzlich vernahmen sie ein kurzes Poltern, einen klatschenden Fall — ein markerschütternder Schrei durchgelte die Nacht — dann war nur noch das Rauschen des wilden Bergbaches zu hören.

„Jesus Maria — mein Kamerad!“ schrie der Jäger, der bei Spizwegerich zurückgeblieben, schluchzend auf, und ohne der Gefahr zu achten, die ihm augenscheinlich drohte, stürzte er durch die Büsche davon, der Richtung zu, aus welcher der gräßliche Schrei geklungen war.

Mit zitternden Händen an die Zweige geklammert, saß Spizwegerich in dem nassen Gebüsch. Er fühlte, wie ihm vor Angst und Grausen die Haare zu Berge standen. Jeden Augenblick meinte er die Erde unter sich weichen zu fühlen und dennoch wagte er sich nicht zu regen. Unheimliche Bilder gaukelten vor seinen Augen durch die schwarze Nacht. Bald sah er sich zerschmetter auf einem Felszacken hängen, bald sah er sich ertrunken im gurgelnden Wasser liegen und sah die gefräßigen Forellen an seinem Fleische nagen. Unter Thränen verfluchte er seinen Schosport und seinen Revolver, die ihn zusammen in diese fürchterliche Lage gebracht und einen pflichtgetreuen Jäger, vielleicht auch noch seinen hilfereichen Kameraden, um das junge Leben betrogen hatten.

In qualvollen Minuten verrann ihm die Zeit, mit hämmern-dem Herzen lauschte er in die finstere Nacht, in das monotone Rauschen, aber keiner der Jäger lehrte zurück, er hörte keinen Schritt, keinen Ruf, keinen Laut.

Er sehnte in seiner Hilflosigkeit den Morgen herbei und dennoch hatte er wieder Angst vor dem Tage, vor der Aufregung die derselbe über das ganze Dorf bringen müßte, vor den Verwünschungen, die sich auf seinem schuldigen Haupte sammeln würden.

Schon graute der Morgen, und noch immer fand er nicht den Muth, sich zu bewegen. Er suchte durch die Büsche zu spähen, aber das dicke Laub wehrte seinen Blicken jeden Ausweg. Erst als es völlig Tag geworden, versuchte er zitternd sich aufzurichten. Langsam tauchte er mit dem Kopfe über das Gebüsch empor — und da riß er die Augen auf, daß ihm die Lider fast zu schlagen drohten.

Die Fajelnstauden, die ihn umgaben, standen mitten in der schönsten ebenen Wiese; kaum zwanzig Schritte vor ihm rauschte der friedliche Bach in seinen niederen Ufern — und über dem Bache drüben erhob sich das blinkende Wirthshaus, auf dessen Hausbank die beiden Jäger saßen, die ihm lachend zuwinkten, mit ihren grünen febergeschmückten Hüten. Vor ihnen stand die jüngere der zwei blonden Wirthstöchter und während sie sichernd die Arme in die Hüften stemmte, kam die Schwester mit dem dampfenden Kaffee aus der offenen Thüre.

Bei diesem Anblicke stieg unserem Helden etwas auf die Zunge, so bitter wie Galle. Auf weitem Umweg schlich er sich durch die Hinterthür in's Haus, entledigte sich der nassen Kleider troch in's Bett und ließ sich heißen Thee bringen.

Gegen Abend aber packte er seinen Koffer und in der Dämmerung verließ er das Dorf auf Nimmerwiedersehen.

Sirrhümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(13) Gewöhnlich verließ sie schon mit anbrechendem Tage die Villa und zog in die Berge und Wälder, ganz allein, mit fröhlichem Gesang, den Morgen begrüßend. Selten lehrte sie vor Mittag heim.

An einem solchen Augustmorgen kam über den Weg von Stolp her ein junger Wanderer. Ueber seinen eleganten lichten Sommeranzug hatte er einen leichten Staubmantel geworfen. Er hielt den breiten Strohhut in der Hand und ließ den Morgenwind mit seinem vollen Haupt- und Barthaar spielen, das in goldenem Blond den ausdrucksvollen Kopf verzierete.

Er stieg die dichtbewaldeten Höhen hinan, die den kleinen Badeort als natürlicher Rahmen umsäumen. Hier setzte er sich auf einen Baumstumpf und genoss mit bewunderndem Auge das herrliche Panorama, das sich rings um ihn her ausbreitete. Hier die dichten Baumkronen auf dem gegenüberliegenden Hügel, ein prächtiges Gegenstück zu dem hellblitzenden Silberstreifen der Dstee, die sich auf der anderen Seite am Horizont dahinzog.

Tief in Gedanken versunken saß er da und betrachtete das schöne Landschaftsbild. So merkte er es kaum, wie die leichte Brise von der See her sich nach und nach verstärkte, dunkle Wolken immer näher an den Strand schob, und erst als endlich die ersten dicken Regentropfen herabsielen, erhob sich der Mann, der hier seinen ersten Betrachtungen nachgegrübelt hatte, legte den Mantel um die Schultern und schlug den nächsten Waldpfad ein, welcher zum Strande hinab zu führen schien.

Aber siehe da, der trügerische Pfad führte zu einem seitwärts liegenden dichten Gehölz und kreuzte sich endlich mit einem Steig, der den einsamen Wanderer über die Richtung des Weges noch verwirrer machte. Auf's Gerathewohl bog er ab, überzeugt, bei der nächsten Waldlichtung Joppot zu seinen Füßen zu sehen und dahin den kürzesten Abstieg zu finden; aber er hatte sich getäuscht. Nach mannigfachen Windungen, die der

tückische Waldweg einschlug, lag eine Lichtung vor ihm, die jedoch nicht den geringsten Ausblick nach dem Strande gewährte. Es gab keinen Zweifel mehr, der junge Mann hatte sich verirrt, eine um so unliebhamere Entdeckung, als der Regen jetzt immer dichter herniederrieselte.

Die schrägen Wasserstreifen schlugen dem Wanderer in das Gesicht, der heulende Sturm bemühte sich, ihm den Mantel hinwegzuzerren. Mißtrauisch raffte der Fremdling mit der einen Hand den Mantel vor der Brust zusammen, während er mit der anderen den Hut niederhielt. So eilte er, kurz entschlossen, aufs Gerathewohl davon; irgendwohin mußte er ja kommen.

Auch auf der anderen Seite des Schälzes tobten Wind und Wetter mit immer steigender Heftigkeit weiter. Es genügte nicht mehr Blätter und Zweige, um die vandalische Zerstörungsgier des Sturmes zu sättigen; ein junger Stamm um den andern wurde geknickt und Schlag zu Boden. Am Wege hatte sich bereits ein Sprudelbach gebildet, der sein Bett mit jeder Minute erweiterte und mit Pflöcken und geiferndem Brausen die Zweige, Steine und Erdstücke aufnahm, die mit Wucht von den Bergen herabschossen, als wären sie von kämpfenden Cyclopen geschleudert. Und immer neue Wassermassen stürzten aus den Wolken herab, welche das Firmament weit und breit umzogen hielten.

Auf einem Hügel war eine Art Jägerhaus errichtet, das Schutz vor dem Regen bieten sollte. Aber der furchtbaren Gewalt dieses Sturmes hielten die Stützen des allzu leichten Gebäudes nur schwer Stand. Das Schindeldach war bereits arg beschädigt; die kleine Galerie, die als Ruhepunkt an der einen Seite angebracht war, hing in traurigen Resten an den zer-

brochenen Tragbalken, und die Thür wurde fortwährend auf- und zugeschlagen, so daß es nur eine Frage von wenigen Minuten sein konnte, bis die Bretter aus den Angeln rissen und den beiden hölzernen Hirschköpfen, die noch vor einer Stunde die Giebelfront geziert, nachprasselten.

Für das unglückliche Menschenkind, das zu dieser Zeit nicht unter Dach und Fach gekommen, war es wirklich lebensgefährlich in diesen Regionen, die der ganzen Wildheit des Sturmes ausgeföhrt waren. Wie begreiflich war daher die Angst und die Aufregung, mit der eine junge Dame, in einen dunklen Plaid gehüllt, den dunklen Bergsteig emporkroch. Den Hut schien sie schon längst verloren zu haben, der niedliche Sonnenschirm in ihrer Hand war zerbrochen und bildete für die Unglückliche eine äußerst zweifelhafte Stütze. Die Arme schien aber oft gestützt zu sein; denn ihr aufgeschürztes Kleid war an den Knienstellen mit gelbem Lehm bedeckt, und die Bolants am Saum hingen in Fetzen herab. Auch die Handschuhe waren an mehreren Stellen geplatzt und zeigten Schmutzflecken. Dabei peitschte der Wind die Bedauernswerthe mit ihrem eigenen Haar, dessen dunkelblonde Flechten in offenen, durchnässten Strähnen um ihr Köpfchen herumflatterten. Ein Gemisch von Thränen und Regentropfen floß von ihren hochgerötheten Wangen herab.

Endlich hatte sie das Jägerhüttchen erreicht. Mit dem letzten Aufwand ihrer Kräfte erfaßte sie den Balken der Thür und wankte hinein in den wenig einladenden Raum, dessen Boden mit hereingetriebenen nassen Blättern, Erde und Baumzweigen bedeckt war, während aus der Höhe im Schindelbache der Regen hereinprasselte, als hätte er ein Duzend Mülhkräder zu speisen.

Das Mädchen fand jedoch nicht einmal Zeit, ihre Toilette einigermaßen zu ordnen; sie mußte ihre ganze Aufmerksamkeit und den letzten Rest ihrer schwindenden Kräfte dazu verwenden, die Thür krampfhaft zuzuhalten, die ihr alle Augenblicke ein brausender Windstoß zu entreißen drohte. Dann und wann gelang es ihm auch, einige Zoll breit Öffnung zu gewinnen, und so schnell die junge Dame auch wieder die aneinander gefügten Bretter zu sich heranzog, genügte doch die halbe Sekunde, um einer Masse von Regenwasser und scharfen Hagelförmern Einlaß zu gestatten.

Wieder rüttelte der Sturm, der neuen Athem geholt zu haben schien, an der schwachen Thüre. Mit zusammengebißenen Zähnen stemmte sich die unfreiwillige Einsiedlerin an die Wand und zog die Klinken an sich, aber sie konnte der furchtbaren Macht nicht lange Stand halten; mit einem jähen Ruck wurde ihr die rostige Thürlinke entrispen, — die Thüre flog weit auf.

Mit einem lauten Aufschrei, der selbst das Rauschen des Regens, das Pfeifen des Sturmes übertönte, wich das Mädchen zurück — auf der Schwelle stand eine hohe, breite Gestalt, mit einem tiefenden, schmutzfarbenen Mantel behängt; der Strohhut auf dem lichten Haar war eine formlose, einem gefüllten Schwamm ähnelnde Masse. Aus dem blonden Vollbarte rieselten ganze Miniaturbäche von Regenwasser auf den Mantel nieder. Der Mann, der übrigens nicht minder erstaunt schien, an diesem Orte ein lebendes Wesen, sogar eine Dame, zu treffen, gleich in seiner abenteuerlichen Tracht fast einem Wassergotte, der hier abzuftigen gewillt schien.

Fortsetzung folgt.

Unter Hinweis auf die §§ 111—113 Theil I Titel 9 des Allgemeinen Landrechts und auf die Deklaration vom 7. Mai 1887 zur Polizei-Verordnung vom 3. April 1882 fordern wir hierdurch alle Taubenbesitzer auf, ihre Tauben während der Saatzeit eingesperrt zu halten.

Zu widerhandlungen werden aus § 15 der Polizei-Verordnung vom 15. Juli 1890 mit Geldbuße bis 1.00 Mk. oder entsprechender Haft bezw. aus § 368,2 des Reichs-Strafgesetzbuches bis 60 Mk. oder Haft geahndet.

Gleiwitz, den 15. September 1896.

Die Polizei-Verwaltung.
Fritz.

Verkaufsstelle
solider Möbel- u. Polsterwaaren
Dampftischlerei Gleiwitz,
3, Kronprinzenstraße 3.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Prof. Dr. C. Siebreich, befestigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverfäulnis, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Fleischsucht, Obstrie und ähnl. Magen Schwäche leiden.

Preis 1/4 Fl. 3 Mk., 1/2 Fl. 1.50 Mk.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseest. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt!

Grosse Geld-Lotterie
zur Freilegung d. Willibrordikirche Wesel
28,074 Gew. u. 1 Prämie in 3 Klassen,
Grösster Gewinn im glücklichsten Falle
250,000 Mark.

150,000 Mark	50,000 Mark
100,000 Mark	40,000 Mark
75,000 Mark	30,000 Mark

u. s. w. insgesamt
1,410,840 Mark.

Ziehung 1. Klasse 14. u. 15. Oct.
Loose 1 Kl. kosten: 1/4 M. 6.60, 1/2 M. 3.30
Vollloose gilt f. 3 Kl.: 1 M. 15.40, 1/2 M. 7.70
Porto u. Liste jed. Kl. 30 Pf., empfehlen

Ludwig Müller & Co.,
Bankgesch., Berlin, Breitestr. 5,
beim Kgl. Schloss.

Unterzeichnete wünscht vom 1. Oktober d. J. Unterricht in allen praktischen, sowie feineren Handarbeiten, auch im Spitzenkloppeln u. Kunststicken, zu erteilen und ist vom 15. Sept. ab von 9—11 Uhr früh und 1—4 Uhr Nachmittags in jeder näheren Auskunft gern bereit.

Julie Moebius,
geprüfte Handarbeitslehrerin
Zarnowitzerstraße 17 II.

Postkarten
in hochfeiner Lithographie, wie in Buchdruck empfiehlt

Carl Rindfleisch,
Papierhandlung, Buch- und Kunst-
druckerei, Wilhelmstraße 20.

Förderwagen, Drehscheiben, Bauwinden, Baupumpen
fertig und empfiehlt

H. Koetz Nachf.,
Maschinen-Fabrik, Eisengießerei und
Kesselschmiede, Nikolai Ds.

Ich suche per 1. Oktober c. eine Wirthschafterin im mittleren Alter ohne Anhang. Offerten mit Zeugnißabschriften erbitte.

* Springer, Eisenbahndr.-Sekretär.

AGENTEN
gesucht zur Aufnahme von Mitgliedern in eine Serienlosengesellschaft.

Offerten unt. L. M. 150 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Tüchtige, nuchterne Schlosser,
die Treppen, Fenster etc. selbständig arbeiten können, bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. (7568)

Ein Tischlergeselle
findet Beschäftigung bei
C. Nagelwald.

Ich suche einen Lehrling zum baldigen Antritt.
H. Langer, Gleiwitz
Ring 5.

Zu meinem Hause, Langestr. 8, ist die zweite Etage
H. Langer
sogleich zu vermieten.

2 Stuben u. Küche hat zu vermieten und sofort zu beziehen
Zof. Foigt,
hinter dem Gasthause zu den 3 Motzen.

Zwei Wohnungen,
vorneheraus, zu 75 und 80 Thaler, sofort zu vermieten.
A. Lohmeyer u. Co.

Der gesammten Auflage unserer heutigen Nummer liegt eine Abonnements-Einladung auf den Dignitzer Anzeiger bei, auf die wir hiermit unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Fahrrad-Reparaturen
jeder Art, sowie
Bernickelungen metallener Gegenstände

werden in der Schobert'schen Fahrrad-Fabrik schnell, billig u. sauber ausgeführt.

Hermann Fröhlich.

Alle Arten Getreide
kauft und zahlt die höchsten Preise

Max Waldmann,
Getreide-, Produkten- u. Mehlgroßhandlung,
Gleiwitz, Nikolaistraße No. 15.

Welches ist das beste Mittel zur gänzlichen Entfernung von
Hühneraugen,
Ballen etc.?

Nur allein die echten Alexander Freund'schen Philophag-Platten, braune Farbe. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümeriegeschäften, 12 Stück für 90 Pfg. oder ein Stück 10 Pfg. nebst Gebrauchsanweisung. — Man achte aber auf den Namen Alexander Freund in Ungarn u. weisse werthlose Streifen und weiße Platten zurück. General-Vertreter **Z. Lachmann,** Gleiwitz, Wilhelmstraße.

Die berühmten
Hof-Göhlenauer
Holzrouleaux, Jalousien und Rollläden
empfehlen billigst in Ia. Qualität die alleinige Holzrouleaux-Fabrik mit Dampf- u. Wasserkraft von
Fritz Hanke,
Hof-Göhlenau, Post Friedland, Bez. Breslau.
Muster und illustrierte Preislisten gratis und franco.

bei coulantesten Bedingungen höchster Provision stets überall gesucht.

Agenten

Eine Wohnung von 4 und eine Wohnung von 3 Zimmern wie auch ein großer Lagerkeller sofort zu vermieten
Fabrikstraße 6 bei **Paul Polaczek.**

Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, Entree und eine Wohnung, ein Zimmer, Küche, Entree, sofort oder 1. Oktober zu beziehen
Niederwallstr. 21 a. **Stalendki.**

3 Zimmer, Küche, Entree u. Nebengelass, sind zu verm. **Wernickestr. 5, 2 Tr. ***

Wilhelmstraße 6, im Seitengebäude, sind zwei Wohnungen
von je 2—3 Stuben mit Küche, ebenfalls im Vordergebäude eine Stube im Keller per 1. Oktober zu verm. **C. Mayer.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche und Entree zu vermieten bei
A. Franz, Hütendamm Nr. 2.

Juno-Pomade!
Die einzige Pomade, welche nach Gebrauch von 2—3 Büchsen einen kräftigen Haar- und Bartwuchs verleiht.

Nur ächt zu haben in Büchsen à 1,00 und 1,50 Mk. bei
Hermann Simon, Gleiwitz,
Drogenhandlung.

Vor dem Gebrauch! Nach dem Gebrauch!

Harzer Käse-Fabrik Russo & Comp.
zu Wernigerode a. Harz.
Gegründet 1883.

Billigste Bezugsquelle für
ächsten Harzkäse.
Wiederverkäufer gesucht.
Man verlange bemusterte Offerte gratis und franco. (6712)

en gros **Rohtabak** en detail
Grösste Auswahl, Billigste Preise,
ff. Uckermarkter 64—78 Pfg. versteuert.

P. E. Platt & Söhne
Berlin N., Brunnenstrasse 197.

Auskunft
in allen Verrechnungs-Angelegenheiten: über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse; im Grundbesitz- und Hypothekenwesen; bezüglich Erwirkung und Verwertung von Patenten erteilt Isoret u. gewissenhaft Auskunft Berolina (Inh. E. Hahn) Berlin W., Wilmersdorf, Emsers-Strasse 25.
Sachkundige Mitarbeiter überall! — Verbindung mit allen Gesellschaftskreisen!
Wissenschaftliche Handschriften-Deutung.

Zogis für einen Herrn ist mit oder ohne Pension zu haben bei
A. Müller, Nikolaistr. 27.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten
Langestraße 28. (7568*)

Ein möblirtes Zimmer für 2 Herren mit Beköstigung zu vermieten
Nikolaistraße No. 26.

Gut möbl. Zimmer event. mit Pension sofort zu verm. **Oberwallstr. 26 I r. ***

Niederwallstraße 17 sind kleine und große Wohnungen sofort zu vermieten und zu beziehen. **Z. Nowakel.**

Zu vermieten.
Zu meinem Gebau in der Wilhelm- u. Gartenstraße sind noch einige Wohnungen, bestehend aus 3—5 großen, schönen Zimmern nebst reichlichem Nebengelass und completem Badezimmer per 1. Oktober event. 1. Sept. zu verm.
I. Soheer, Maurermeister. *

Carbolium,
die billigste Bezugsquelle bei
Hermann Simon,
Drogenhandlung,
Gleiwitz.

Bester Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's
Bernstein-Schnell-trocken-Öllack.
Ueber Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachbleibend. In 6 Farben. Unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer.
Man weise jede Büchse zurück, deren Deckel und Etikette nicht die obige Schutzmarke tragen.

Fussboden-Lacke werden mit Füssen getreten und sollen haltbar sein. Das Beste nur ist gut genug. Weg wirft sein Geld, wer weniger Grochen wegen nach billigen Fabrikaten greift.

Carl Tiedemann, Dresden
Hoflieferant. Gegründet 1888.
Vorräthig zum Fabrikpreis, Muster-
aufträge u. Prospekte gratis, in
Gleiwitz bei (2417)

Hermann Simon, Ring und Wilhelmstraße.

Königlich Bayer. Hoflieferant
C. D. Wunderlich's
Chymol-Zahn- u. Mundwasser.

Untersucht und begutachtet von Herrn Dr. R. Kaiser als desinfizierend und desodorisierend für Zähne und Mund, ohne jede schädliche Nebenwirkung. — Ein Theelöffel in ein Glas Wasser genügt zum Gurgeln und Putzen der Zähne, Beseitigung von Mundgeruch, Conservirung der Zähne und Stärkung des Zahnfleisches und empfiehlt es sich besonders bei gleichzeitigem oder abwechselndem Gebrauch mit C. D. Wunderlich's Zahnpasta-Obontine, à 60 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk. 50 Pfg. bei
A. Lohmeyer u. Co., Bahnhofstr.